



Bild: sdb

Anlässlich der Vernissage: Monika Jagfeld, Vernissagerednerin, Matthias Frick, Künstler, und Elmar Gangl, Galerist von Hollabolla.

# «Art Brut» von Matthias Frick in der Galerie Hollabolla

**ESCHEN.** Am Sonntag zeigte der Künstler Matthias Frick in der Galerie Hollabolla in Eschen seine Werke der letzten drei Jahre. Einführend zur Vernissage «Linie/Spirale» hielt Monika Jagfeld vom Museum im Lagerhaus St. Gallen die Vernissagerede.

Die Galerie Hollabolla öffnete am Sonntagvormittag um 11 Uhr ihre Türen, um die Werke von Matthias Frick zu präsentieren. Der Künstler besuchte in den 80er-Jahren die Schule für Kunst und Design in Zürich. Es waren 46 Bilder ausgestellt. Einige malte er mit Acryl auf Karton, andere mit Bunt- und Bleistift auf Papier. Der Künstler bewegt sich im Genre «Art Brut», dabei orientiert sich der Schaffer nicht nach der Regel der Kunst oder der Kunstmode. Er hat sich bewusst für die Art Brut entschieden, da ihm diese Weise der Kunst am besten gefällt. Zu Beginn der Vernissage hielt Monika Jagfeld eine kurze Rede über die Werke von Matthias Frick.

Obwohl die psychische Krankheit von Matthias Frick zu einer Unterbrechung seines künstlerischen Schaffens führte, war dies eine Weiterentwicklung für ihn. Im Heilpädagogischen Zentrum in Schaah fand er nach jahrelanger Pause wieder zur Kunst zurück. Zuerst dort in der Werkstatt, dann im Atelier. Aber das Arbeiten nach Auftrag setzte ihn zu sehr unter Druck. Daher entschied er im Jahr 2009, als freischaffender Künstler von zu Hause aus an seinen Werken zu arbeiten. Er hat in seinem Zimmer ein Pult mit allen Materialien stehen, die er für seine Bilder braucht. Für ein Acryl benötigt Matthias Frick etwa zwei Wochen, diese malt er mit einem 1er-Pinsel. Werke mit Blei- und Buntstift nehmen weniger Zeit in Anspruch.

## Entstehung und Bedeutung

Die Bilder des Künstlers beinhalten Figuren, Tiere, Linien und Ornamente, welche auf den ers-

ten Blick dicht aneinander und wild durcheinander erscheinen. Jedoch unterliegen diese einer Thematik, mit welcher sich Matthias Frick auseinandersetzt. Hinter jedem Bild steckt ein Gedankengang des Schaffers. Die Bilder folgen einem seiner persönlichen Anliegen. Seine Ideen für ein Werk sind bereits vorhanden, bevor er anfängt, oder kommen ihm spontan in den Sinn. Manchmal führen verschiedene Ideen zu einem Werk. Es existieren auch Aufschriften in den Werken, welche eine besondere Bedeutung für Matthias Frick haben, wie «New York» als Zentrum der Welt, «Zürich», seine Herkunft, und «Tokio» für Comic. Die Vorliebe für Comics und japanische Mangas zeigt sich in seinen Bildern. Des Weiteren beschreibt der Maler die Figuren und Gegenstände in seinen Werken.

In den vielen Bildern entdeckt der aufmerksame Betrachter wiederholt Zitate aus der Rock-

und Popmusik. Zum Beispiel im Werk «Cheap Sunglasses» konnte die Aussage von Nina Hagen: «Was ich am liebsten male, sind Wale» gefunden werden, sowie gab es ein Werk mit genau diesem Namen. Musikzitate sind wichtig für Matthias Frick, da er sich von der Musik inspirieren lässt.

## Männliches, weibliches Prinzip

Die Theorie von Matthias Frick befasst sich mit dem Kontext des weiblichen und männlichen Dualismus. Dies verdeutlicht das Bild «Gebärklinik»: Da ist das Ei, bedeutend des weiblichen Prinzips, gegenüber der Pyramide, welche das männliche Prinzip darstellt. Die Linie entspricht dem männlichen Prinzip. Die Spiralförmigkeit steht für das weibliche Prinzip. Diese Spirale umfasst eine Umkreisung auf immer höherer Ebene und gilt für den Künstler auch als Scheidepunkt zwischen Gewalt- oder Liebesspirale. (mst)